Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 10 (1906-1907)
Heft: 4

Artikel: Prinzessin Blaustrumpf : ein Märchen
Autor: Volker, Richard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664046

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Je machtvoller ein Mann veranlagt ist, einen um so hartnäckigeren Kampf in ihm kämpfen Mensch und Tier.

* * *

Die Jugend wertet unwillkürlich den Alten nicht nach dem, was er bisher geleistet hat, sondern nach dem, was er künftig nicht mehr leisten kann.

* * *

Herr über sich sein heißt Herr über viele sein.

* * *

Zwei gegenseitig auf sich Angewiesene müssen miteinander harmonieren oder diplomatisieren.

Aus den Papieren eines Grüblers. Von Georg von Oertzen.

Zum neuen Jahre!

Wie heimlicher Weise
Ein Engelein leise
Mit rosigen Füsschen
Die Erde betritt,
So nahte der Morgen.
Jauchzt ihm, ihr Frommen,
Ein heilig Willkommen!
Ein heilig Willkommen,
Herz, jauchze du mit!

In ihm sei's begonnen,
Der Monde und Sonnen
An blauen Gezelten
Des Himmels bewegt.
Du Vater, du rate,
Lenke du und wende!
Herr, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt!

Ed. Mörike.

Prinzessin Blaustrumpf.*)

Ein Märchen von Richard Volker.

Kam ein Schneiderlein auf Wanderschaft in die Stadt, wo der König wohnte.

Die Sonne lachte vom Himmel, Fahnen flatterten und das Volk drängte sich summend nach dem Markte.

Dort prangte ein seidener Baldachin, schlohweiß mit Purpur; unter dem tronte der König und neben ihm majestätisch sein Töchterlein. Geschniegelte Prinzen, etwa ein Dutzend, standen herum und machten ihr süße Augen.

Schön war sie nicht, dafür aber mit einer spitzigen Nase begabt und einer absunderlichen Gewohnheit. Sie trug nämlich, und zwar tagein tagaus ohne Ausnahme, immer nur blaue Strümpfe, und auch heute leuchtete es himmelblau aus den schimmernden Atlasschuhen hervor.

Dabei war sie so furchtbar gescheit, daß sie die Mücken in der Luft husten hörte und alle dreihundert ägyptischen Könige der Reihe nach hersagen konnte,

*) Statt einer Rezension geben wir hiemit ein fröhliches Müsterchen aus dem im letzten Heft erwähnten Buch vom „Ueberweiblichen", herausgeben von Georg Böttcher.

sogar von hinten. Da sie überdies ihres Vaters einzige Erbin war, hingen die Freier ihr an wie die Fliegen dem Pflaumenmus.

Sie aber wollte Keinen, der nicht noch gescheiter wäre als sie.

So mußte denn jeglich Bewerberlein vor versammeltem Volke sie um etwas befragen. Wem sie die Antwort schuldig bliebe — so hatte sie hoch und heilig geschworen — der sollte ihr Herr sein.

Unser Schneider wußte von alledem nichts, und so sah er mit Staunen, wie von den Prinzen einer nach dem andern herfürtrat, unter zierlicher Verbeugung die Prinzessin befragte, dann aber, ehe noch einer bis drei zählen konnte, geknickt wieder von dannen schlich.

Da juckte der Teufel ihn, und mit einem Sprunge stand auch er vor der Königstochter.

Er hatte nämlich schon lange in ihrem rechten Strumpfe ein Loch bemerkt, und, in seiner Schneiderseele darüber mißvergnügt, fragte er sie jetzt laut vor versammeltem Volke: „Allerhöchste Prinzessin, wie stopft man im Strumpf ein Loch?"

Da saß sie mit ihrer Weisheit. Er aber zog Nadel und Faden heraus und verwiebelte den Schaden.

Da erhob sich die Prinzessin, steifbeinig, mit sauersüßem Gesicht, und öffnete ihre Arme.

„Ich danke schön!" sagte der Schneider und machte, daß er davonkam.

Bücherschau.

Schweizer eigener Kraft. Nationale Charakterbilder, für das Volk bearbeitet von Ständerat Dr. E. Richard, Nationalrat Dr. H. David, Nationalrat Dr. E. Hofmann, Nationalrat Dr. A. Gobat, Oberst Ed. Secrétan, W. von Arx, Dr. Ed. Herzog, A. Isler 2c. — Mit 400 Illustrationen, wovon 150 Originalkompositionen von B. Mangold, H. Scherrer, H. van Muyden, J. Blancpain, E. Ravel 2c. — 15 monatliche Lieferungen zum Subskriptionspreis von Fr. 1.25; für Nicht-Subskribenten Fr. 2. Verlag F. Zahn, Neuenburg.

Ein „nationales" Werk und doch für unser Zeitalter das wahre und eine, was not tut, um uns zurück zu führen auf den gemeinsamen Grund und Boden einer Gesinnung, die jeder braucht, um sich zum Manne zu machen und die zugleich aus ihm ein wertvolles Glied der Gesellschaft schmiedet. Bedeutungsvoll stehen am Anfang und Ende dieser Ahnenreihe der Arbeitshelden unseres Volkes Gestalten, die unsere Verbindung mit dem lang eher vernachlässigten und darum zum Sorgenkinde „erzogenen" Tessiner-Bruder herstellten und stärkten. Favre, der Erbauer des Gotthardtunnels, eröffnet würdig den Zug von Zeugen für die Selbsterziehung. Und Vincenzo Vela, der Bildhauer von Ligornetto, beschließt ihn am besten, weil in ihm die Hoffnung sich verkörpert auf ein Zeitalter, das die Schweiz dem Kunstsinn und Kunstfleiß nicht in bloßem Nützlichkeitsdienste, sondern aus wahrem Schönheitsdrange Opfer bringen sieht.

Dieses Vorbilderbuch geht im eigentlichsten Sinne selbst vorbildlich vor. Staatsmänner wie die Nationalräte David, Gobat, Hofmann, Secrétan und Ständerat Richard treffen wir zu unserer Überraschung als fleißige Biographen jener biedern, braven Charak-